

# Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden

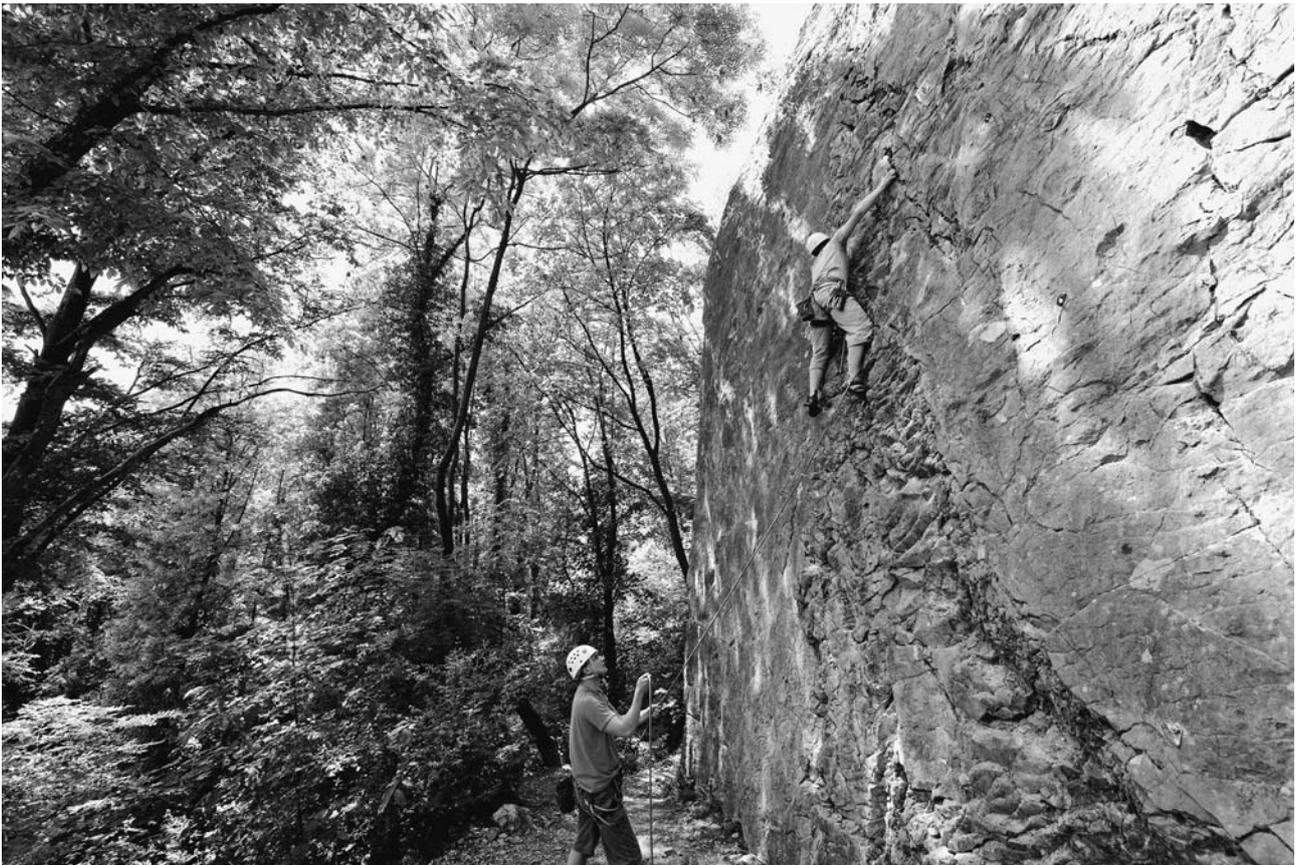


Bild: Alex Spichale

Kletterfelsen am Hertenstein: Beliebte Trainingswand für Sportkletterer aus der näheren und weiteren Umgebung (Seite 8).



## Dorfleben

Architekturpreis für Ennetbadener Holzbau 6

## Heimatkunde

Die ehemalige Brauerei am Sonnenberg 10

## Schule

Abschied von Schulleiter Jean-Paul Munsch 16



Basil Müller,  
Gemeindevorsteher

# Die Süsse der Trauben

Nun liegt sie also vor, die Baubewilligung für den Hirschen. Anfang Juni hatte ich das zwölfseitige Dokument, das den entsprechenden Beschluss des Gemeinderates in eine formelle Verfügung giesst, zu unterzeichnen. Ich tat dies alles andere als widerwillig. Und ich gestehe gerne ein: ich tat es mit gleichsam süsser Lust und einiger Genugtuung.

Selbstzufriedenheit wäre aber eindeutig das falsche Wort. Doch dazu später. Immerhin wurde damit die Hoffnung auf eine Wiederbelebung unseres Bäder- und Zentrumsquartiers, die wir mit dem Bau des Goldwandtunnels so sehr in unseren Herzen verankert hatten, ein erstes Mal zur Gewissheit. Die Vision beginnt zu atmen, und es bedurfte der Zeit und der Geduld – von allen Beteiligten.

Das Resultat lässt sich wirklich sehen, nicht nur auf dem Megaposter, das am Ort des Geschehens heute dem alten Hirschen, beziehungsweise dem, was von ihm noch übrig geblieben ist, den Weg in eine verheissungsvolle Zukunft weist. Gefühle des Stolzes sind durchaus angebracht. Selbstzufriedenheit wäre aber das falsche Wort. Zufriedenheit passt. Stolz und zufrieden dürfen vor allem die Architekten des Ateliers West in Baden sein. Sie geben mit ihrem Projekt eine eindruckliche und überzeugende Antwort auf die komplexen städtebaulichen, architektonischen und topografischen Fragestellungen. Ein riesiges Kompliment gebührt ihnen aber nicht nur für das Resultat ihrer Arbeit,

sondern auch für die Offenheit, mit welcher sie den Weg zum «Hirsch.sein» gingen. Dass dabei die öffentlich zugängliche Thermalquelle mit dem klassizistischen Mosaikbrunnen auf dem Hirschenplatz erhalten werden kann, ist nur einer der für die Gemeinde und ihre Bevölkerung sehr willkommenen Nebeneffekte.

Der neue Hirschen bildet die erste von vier Säulen für den raumplanerischen Überbau, wie er im Sondernutzungsplan Goldwand skizziert ist. Für eine weitere Säule bereiten wir zurzeit das Fundament. Die Bewerbungsphase des öffentlich ausgeschriebenen Investorenwettbewerbs für das Baufeld A wird in Kürze abgeschlossen sein, und die Jury wird zum Zeitpunkt des Versands dieser «Ennetbadener Post» die Präqualifikation vorgenommen haben. Dieser Sonnenhang zwischen Goldwandstrasse und Badstrasse ist ausserordentlich exponiert und bildet das prägende Element unseres Limmatknies. Entsprechend achtsam und sorgfältig werden wir uns mit den präsentierten Ideen auseinandersetzen müssen.

Hier befand sich ehemals der Rebberg des Hirschen, aus dessen Trauben der hoteleigene Goldwändler gekeltert wurde. Meine gesamte Kinder- und Jugendzeit verbrachte ich in unmittelbarer Nachbarschaft zu diesem Rebberg. Und um den Kreis zu schliessen: Bei der Unterzeichnung der Baubewilligung für den neuen Hirschen erwachte eine Erinnerung, eine Empfindung, von der ich nicht wusste, dass sie überhaupt noch vorhanden war. Es war die Süsse der Trauben, von denen ich als Bub im Rebberg zu naschen pflegte.

Basil Müller,  
Gemeindevorsteher

# Spielregeln für die Gemeindewahlen

In diesem Herbst werden auch in Ennetbaden die Gemeindebehörden neu bestellt. KandidatInnen müssen gewisse gesetzliche Regeln einhalten.

Für die Gesamterneuerungswahlen des Gemeinderates, des Gemeinde- und des Vizeammanns (27. September) muss beachtet werden, dass **Wahlvorschläge** von 10 Stimmberechtigten zu unterzeichnen und bei der Gemeindekanzlei bis spätestens am 58. Tag vor dem Wahltag einzureichen sind. Das heisst in diesem Jahr, dass die **Wahlvorschläge bis spätestens Freitag, 31. Juli, 12 Uhr**, bei der Gemeindekanzlei eingetroffen sein müssen. Das erforderliche Formular kann bei der Gemeindekanzlei bezogen werden. Gemeinde- oder Vizeammann kann nur werden, wer gleichzeitig als Gemeinderat gewählt wird.

Für die Wahl von Schulpflege, Finanzkommission, Wahlbüro und Steuerkommission gilt für



Ennetbadener Gemeindehaus: Sitzungsort der Behörden.

das Anmeldeverfahren dasselbe wie bei den Gemeinderatswahlen. Werden aber nicht mehr KandidatInnen vorgeschlagen, als zu wählen sind, wird eine Nachmeldefrist von fünf Tagen angesetzt, innert der neue Vorschläge unterbreitet werden können. Gehen keine neuen Anmeldungen ein, werden die Vorgeschlagenen als in stiller Wahl gewählt erklärt.

## Gemeindewahlen: Wer nochmals antritt – wer verzichtet

**Gemeinderat (5 Mitglieder)** Erneut kandidieren: Pius Graf, 1961, Vizeammann, SP; Fritz Gläser, 1948, parteilos; Elisabeth Hauller-Peter, 1963, CVP. Verzicht: Basil Müller, 1952, Gemeindeammann, FDP; Patrizia Bertschi-Hitz, 1955, SP.

**Schulpflege (5 Mitglieder)** Erneut kandidieren: Andrea Graf-Schait, 1965, SP; Raoul Laimberger Brizzi, 1969, SP; Claudia Maurer Haas, 1959, parteilos; Andrea Wicki-Mäder, 1967, FDP; Elisabeth Widmer-Spillmann, 1943, parteilos.

**Finanzkommission (5 Mitglieder)** Erneut kandidieren: René Hodel, 1964, SP; Lukas Urech, 1974, FDP. Verzicht: Walter Erne, 1950, FDP; Erich Maurer, 1947, FDP; Paul Meyer, 1945, CVP.

**Steuerkommission (3 Mitglieder)** Erneut kandidieren: Walter Eglin, 1951, CVP; Hansjörg Hirt, 1939, FDP. Das bisherige Mitglied der Steuerkommission, Heinz Peter, 1937, FDP, ist verstorben.

**Ersatzmitglied Steuerkommission** Walter Bertschi, 1951, SP, wird neu als ordentliches Mitglied der Steuerkommission kandidieren. Die Parteien sind gebeten, die Nomination eines Ersatzmitgliedes der Steuerkommission abzusprechen.

**Wahlbüro/Stimmzähler (5 Mitglieder)** Erneut kandidieren: Sepp Bierbaum, 1941, FDP; Josianne Jenny-Fecit, 1951, parteilos; Marlis Markwalder-Flühler, 1937, SP; Katharina Schwab, 1947, parteilos; Silvia Seiler-Hofer, 1954, parteilos.

### Baubewilligung für die Badresidenz Hirschen

Der Gemeinderat hat die Baubewilligung für den Neubau der Badresidenz Hirschen erteilt – mit verschiedenen Auflagen (s. Editorial Seite 2). Der Neubau soll an Stelle des bereits abgebrochenen alten Hirschens erstellt werden. Der neue Bau hat sechs Geschosse und ein begrüntes Flachdach. Baubeginn ist nach den Sommerferien.

### Technischer Sachbearbeiter für die Bauverwaltung gewählt



Der Gemeinderat hat **Marcel Herzog**, Hornussen, als technischen Sachbearbeiter der Bauverwaltung gewählt. Herzog, 35, wird am 1. Juli 2009 seine Arbeit mit einem Pensum von 40 Prozent aufnehmen. Er wird schwergewichtig die Projekte im Bereich Tiefbau begleiten.

### Einsetzung «Baukommission Neubau Tagesstrukturen»

Für die Begleitung des Planungsverfahrens bis zur Fertigstellung des Neubaus Tagesstrukturen hat der Gemeinderat eine begleitende Baukommission eingesetzt: Patrizia Bertschi-Hitz, Präsidentin (Vertreterin Gemeinderat), Andreas Müller, Leiter Bau und Planung (Vertreter Verwaltung), Britt Wetzel (Vertreterin Tagesstrukturen), Florence Mundorff, Leiterin Tagesstrukturen (Vertreterin Tagesstrukturen), Peter Nauck (Vertreter Baukommission), Kathrin Winter (Vertreterin Spielgruppe).

### Trinkwasseruntersuchungen zeigen einwandfreies Trinkwasser

Gemäss Untersuchungen vom 4. Juni verfügt die Gemeinde im ganzen Netz der Wasserversorgung über hygienisch einwandfreies Trinkwasser. Die Wasserhärte liegt je nach Quelle zw. 29 und 35°fH.



Bild: Deborah Kunz

Parkplätze an der Hertensteinstrasse: Neues Reglement.

## So darf künftig in Ennetbaden parkiert werden

An der Gemeindeversammlung vom 13. November 2008 ist das neue Parkraumbewirtschaftungsreglement (gültig seit 1. Januar 2009) gutgeheissen worden. Inzwischen wurden die Parkuhren beim Parkplatz Bachteli, beim Friedhof entlang der Höhtalstrasse und beim Friedhof bei der Trottenstrasse entfernt.

Wie bisher gilt für sämtliche Gemeindestrassen ein allgemeines Parkverbot, ausgenommen auf den weiss markierten Parkfeldern. Neu muss bei der Parkierung auf diesen Parkfeldern zwingend die blaue Parkscheibe gut sichtbar im Fahrzeug hinter der Frontscheibe deponiert werden. Fahrzeuge dürfen auf diesen Parkfeldern maximal vier Stunden gratis jeweils von Mo–Sa 7–19 Uhr parkiert werden. Für die markierten Parkplätze auf den Gemeindestrassen können Berechtigte eine Parkierungsbewilligung beziehen, mit der zeitlich unbeschränkt parkiert werden kann. Bei offenen Parkplätzen mit Parkuhren oder entsprechend signalisierten Plätzen gilt die Parkkarte nur mit der Signalisation «Mit Parkkarte unbeschränkt oder gestattet in der angegebenen Zeit». Zudem gilt die Parkkarte für das regelmässige nächtliche Parkieren auf den markierten Parkplätzen. Die dafür notwendigen Signalisationen erfolgen in den nächsten Wochen.

# Schulhausneubau wird realisiert

Wie geht es mit der Schulraumplanung nach dem Kleeblatt-Nein weiter? Praktisch wie geplant.

Wäre es nach der Meinung der Ennetbadener Stimmbevölkerung gegangen, dann würde im Kanton Aargau die Kleeblatt-Schulreform durchgeführt. Unsere Gemeinde hat allen vier Kleeblättern klar zugestimmt. Doch im gesamten Kanton Aargau waren für die vier Kleeblätter (Eingangsstufe, Tagesstrukturen, Harmonisierung der Schulstrukturen und Lektionenzuteilung mit Sozialindex) keine Mehrheiten zu finden.

Auf die Ennetbadener Schulraumplanung hat das aargauische Nein zum Bildungskleeblatt keinen Einfluss. In der Diskussion um die Schulraumplanung stand in unserer Gemeinde immer der Campusgedanke im Vordergrund. Das heisst, dass die Kindergärten zur Schule geholt werden sollten. Die Vorteile liegen auf der Hand: Nähe zu Turnhalle, Bibliothek und Malatelier, gemeinsamer Schulweg mit älteren Geschwistern. Gleichzeitig wäre ein altersdurchmischter Unterricht mit der Unterstufe einfacher realisierbar. Es werden nun zwar im geplanten Neubau (noch) keine Eingangsstufen geführt, aber Kindergärten und Unterstufen.

Die sechste Klasse wird künftig ebenfalls zur Primarschule stossen. Dies hat der neue Bildungsdirektor bestätigt. Diese Strukturänderung wird allerdings später eingeführt, als sie mit den Kleeblättern geplant gewesen war. Das bedeutet für Ennetbaden trotzdem, dass die Planung des Neubaus wie vorgesehen fortgesetzt und nur die Möblierung der Klassenzimmer eine Anpassung erfahren wird.

*Patrizia Bertschi, Gemeinderätin  
Claudia Maurer Haas, Schulpflege*

## Beschlüsse der Gemeindeversammlung vom 18. Juni

Die Gemeindeversammlung hat allen Geschäften zugestimmt. Die Beschlüsse unterliegen mit Ausnahme der Beschlüsse unter Traktandum 5 (Einbürgerungen) dem fakultativen Referendum. Für ein allfälliges Referendumsbegehren können bei der Gemeindekanzlei unentgeltlich Unterschriftenlisten bezogen werden. Ablauf der Referendumsfrist ist der 23. Juli 2009. Unter Traktandum 10 (Diverses) hat die Gemeindeversammlung einem Antrag zugestimmt, welcher den Gemeinderat dazu verpflichtet, ein Konzept zur kulturellen, didaktischen und touristischen Nutzung von archäologischen Funden in Ennetbaden zu erarbeiten.

## Letzter Aufruf für die Steuererklärung 2008

Steuerpflichtige, die die Steuererklärung 2008 noch nicht eingereicht haben, mögen dies in den nächsten Tagen tun. Sie helfen damit nicht nur, den administrativen Aufwand (Mahnungen etc.) zu reduzieren, sondern auch ein effizientes Taxieren zu ermöglichen. Ist die Abgabe der Erklärung in den nächsten Tagen nicht möglich, kann in begründeten Fällen beim Steueramt ein Fristerstreckungsgesuch eingereicht werden. Per Post an: Steueramt, 5408 Ennetbaden, oder per E-Mail: [steueramt@ennetbaden.ch](mailto:steueramt@ennetbaden.ch)

## Keine Körbe mehr für die Grüngutentsorgung

Die Abfuhr akzeptiert bei der Grüngutentsorgung keine Körbe mehr. Der Grund: Bei der Leerung von Körben bleibt das Schnittgut in den Zwischenräumen des Geflechts hängen und muss in mühsamer Handarbeit entfernt werden. Die Bevölkerung wird gebeten, für die Entsorgung des Grüngutes nur Behälter mit geschlossenen Wänden zu verwenden. Körbe müssen künftig stehen gelassen werden.



*Wohnüberbauung an der Rebbbergstrasse: Anerkennung für «besondere Aspekte».*

## Auszeichnung für Wohnensemble

Die vor zwei Jahren gebaute dreiteilige Wohnüberbauung an der Rebbbergstrasse (bei der Bushaltestelle Neuacker) ist vom Holzpreis Schweiz 2009 mit einem Anerkennungspreis ausgezeichnet worden. Das vorwiegend aus Fichtenholz gefertigte, dunkelgrau-hellgrüne Ensemble der Badener Architekten BEM (Blunsch, Etter, Müller) ist nach Ansicht der Jury «ein Beispiel dafür, wie das Thema im Bereich Reiheneinfamilienhäuser sinnvoll und räumlich spannend umgesetzt werden kann». Dass die Architekten Holz als Baumaterial verwendeten, begründen sie damit, dass Holz «ein schnell nachwachsender Rohstoff ist, der im konstruktiven Bau eingesetzt die Räume in eine behaglich-wohnliche Aura hüllt». Bei der Farbgebung liessen sie sich von finnischen Vorbildern leiten.

## Seltene Stille am Lägernordfuss

Es war ein aussergewöhnliches Bild, und für die Ohren der Anwohnerinnen und Anwohner war das Wochenende vom 14. Juni gar noch ungewohnter: kein lärmiger Autoverkehr an der Ehrendingerstrasse! Wegen Belagsarbeiten

musste die Verkehrsachse vom Landvogteischloss hinauf ins Höhtal am Samstag und Sonntag Mitte Juni geschlossen werden. Bei den Verkehrsteilnehmern sorgte dies zwar zuweilen für Irritation. Doch zu schwerwiegenden Problemen kam es nicht, wie man bei der Badener Stadtpolizei sagte. Allerdings bewegten sich merklich mehr Autos durch andere Ennetbadener Quartiere. Ungewohnt war auch das Bild der gelben Postautos, die für einmal durchs Innendorf umgeleitet wurden.

## Grosserfolg für das Spaghettessen

Das Wetter war schlicht grossartig. Dementsprechend war in diesem Jahr beim traditionellen Spaghettessen der Gästeaufmarsch. Mehr als 200 Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche besuchten den ökumenischen Gottesdienst und liessen sich dann von den SVKT-Frauen, die für die Küche verantwortlich zeichneten, verwöhnen. Traditionell gabs Spaghetti, zur Auswahl standen vier verschiedene Saucen. Die Stimmung war wie das Wetter, und die Organisatoren (Türggenzunft) durften der Stiftung Wunderlampe (erfüllt Wünsche von schwerkranken und behinderten Kindern) einen schönen Betrag überweisen.



*Volles Haus beim Spaghettessen auf dem Schulhausplatz: Gutes Wetter, gutes Essen, gute Stimmung.*



Bild: Ernst Ertler

Auf dem Titisee: Ennetbadener Seniorenausflug in den Schwarzwald.

## Seniorenausflug an den Titisee

Der Ausflug der Ennetbadener SeniorInnen führte heuer über die Grenzen der Schweiz hinaus in den Schwarzwald. Genauer: An den Titisee. Bei traumhaftem sommerlichem Reisewetter genossen gut 70 Gäste nicht nur die abwechslungsreiche Gegend des Schwarzwaldes, sondern auch die kulinarischen Spezialitäten, die diese Gegend zu bieten hat – alemannischen Schweinekrustenbraten zum Beispiel und selbstverständlich die berühmte Schwarzwäldertorte. Wie auf einer richtigen Schulreise darf auch auf einer richtigen Seniorenreise eine Schifffahrt nicht fehlen. Sie trug die Ennetbadener Senioren hinaus auf den idyllischen, unter Naturschutz stehenden Titisee. Voll getankt mit neuen Eindrücken kehrten die Ausflügler am Abend nach Hause zurück – müde, aber glücklich.

## Verregnetes Sommerfest

Bislang hatten die Tagesstrukturen immer Wetterglück, wenn sie ihr Sommerfest durchführten. In diesem Jahr aber öffnete der Himmel seine Schleusen just am Sommerfest-Abend. Und wie! Doch wer gedacht hätte, deswegen kämen weniger Gäste, täuschte sich. Die beliebten Fleischspiesse waren heuer noch früher ausverkauft als in den vergangenen Jahren. Zwar machten es sich die meisten Festbesucher in den Innenräumen der Tagesstrukturen gemütlich. Die Kinder aber liessen es sich nicht nehmen, trotz des Dauerregens im Freien zu spielen. Pech hatte aber die für die musikalische Begleitung engagierte Band. Sie musste wegen des Regens auf die Solo-Vorstellung des Sängers Nils Burri reduziert werden. Doch dieser machte seine Sache ganz prima. So war das Tagesstrukturen-Sommerfest was es immer ist: ein toller Dorfanlass.



Bilder: Florence Mundorff

Tagesstrukturen-Sommerfest: Nass aber trotzdem schön.

# Kletterwand am Hertenstein

von Simone Nabholz, Text, und Alex Spichale, Bild

Der Ennetbadener Hertensteinfelsen ist eine beliebte Trainingswand für viele Sportkletterer. Sogar im Ausland kennt man ihn.

Das letzte Stück des Weges zum Hertensteinfelsen führt durch den Wald und über eine Erdtreppe, bei der man als einzigen Halt die grossen Wurzeln in die Finger bekommt. Dann steht man unter der Felswand, hört aus dem Wald das Vogelgezwitscher und von tief unten das Rauschen der Limmat. Der Ausblick von hier aus auf die Badener Klus ist wunderschön. Doch Reto lassen solche Schönheiten heute kalt. Er wischt sich den Schweiß von der Stirn und zerrt die Ausrüstung aus seinem Rucksack: Seil, Karabiner, Gschältli, Kletterschuhe. «Heute sind vergleichsweise wenige Leute hier, manchmal muss man samstags sogar anstehen, um einmal hoch gehen zu können.»

**Reto, ein Endzwanziger**, kommt aus Freienwil, und es zieht ihn in der warmen Jahreszeit regelmässig nach der Arbeit nach Ennetbaden an die Hertenstein-Felswand. Wie viele andere schätzt er die Wand, weil sie in der Nähe liegt und schnell und einfach zu erreichen ist. Zudem deckt sie die verschiedensten Schwierigkeitsgrade ab. Reto klettert seit gut vier Jahren, seit ihn ein Freund einmal in eine Kletterhalle mitgenommen hat. «Es hat mich einfach gepackt. Es ist jedes Mal aufs Neue eine Herausforderung, nicht nur für den Körper, auch für den Kopf. Ein Aufstieg ist sogar noch mehr Kopf- als Körpersache.» Jetzt ist auch seine Kletterpartnerin Caroline eingetroffen, und die zwei bereiten sich mit routinierten Griffen auf den Aufstieg vor.

Die natürlichen Gegebenheiten des Felsens bieten sich für das Sportklettern geradezu

an. Geologisch gesehen handelt es sich beim Geissberg und damit auch bei der Felswand am Hertenstein um den Nordschenkel des Lägerngewölbes. Wie die Lägern besteht der Geissberg aus weissem Jurakalk, der sich zum Klettern sehr gut eignet. Das wusste man auch bei der Badener und der Brugger Sektion des Schweizerischen Alpenclubs SAC, die beide ab 1970 den Hertensteinfelsen als Trainingswand nutzten. Zuvor hatte die steile, glatte Felspartie an der Lägern zwischen dem Scharntfels und Buessberg für den gleichen Zweck gedient. Heute freilich sind die organisierten SACler eher selten am Hertenstein anzutreffen. Dafür ist der Felsen bei privaten Kletterfans umso beliebter. Und er hat einen guten Namen über die Grenzen der Region und gar des Landes hinaus. Nicht selten hört man Anweisungen auf Französisch oder Englisch.

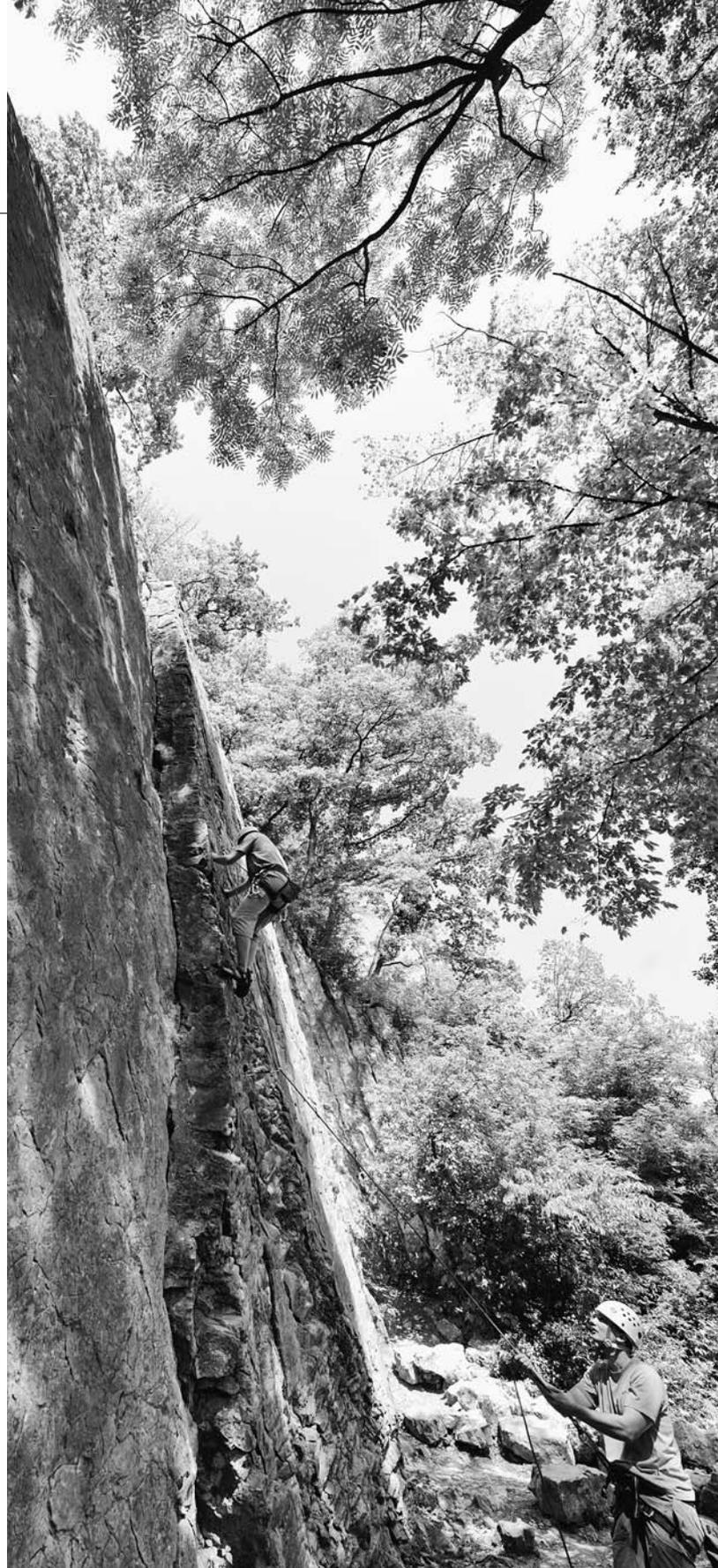
In der Regel können sich sechs bis sieben Leute gleichzeitig am Aufstieg versuchen, ohne sich gross in die Quere zu kommen. Der bis 20 Meter hohe Felsen eignet sich für Kletterbegeisterte aller Art – vom blutigen Anfänger bis zum routinierten Sportkletterer. Die Schwierigkeitsgrade der 15 Routen bewegen sich zwischen 4 und 9 auf einer Skala von 3 bis 11. Die Routen haben so fantasievolle Namen wie Autobahn (Schwierigkeitsgrad 4), Hexentanz (Schwierigkeitsgrad 8) oder Gorilla (Schwierigkeitsgrad 9). Das breite Angebot ist mit ein Grund, warum sich am Hertenstein ganz unterschiedliche Kletterer treffen: Buben, die sich an den einfacheren Routen versuchen, Kletterer, die für Alpen-Touren trainieren, oder Frauen und Männer mittleren Alters, die ihre Grenzen austesten möchten.

**Inzwischen ist Reto** in der Hälfte der Wand angelangt. Mit geübten Griffen tastet er mit den Fingern nach geeigneten Vorsprüngen,

zieht sich hoch, sucht mit den Füßen nach Halt, Karabiner in den Bohrhaken, und weiter gehts. Caroline, die ihn vom Boden her sichert, ist nicht weniger konzentriert. Es braucht Gefühl und Aufmerksamkeit, um stets zu merken, wie viel Seil nachgegeben werden kann. Zum einen muss dem Kletterer immer die volle Bewegungsfreiheit gegeben sein, zum anderen muss das Seil immer genug straff sein, um bei einem allfälligen Sturz den Absturz zu verhindern. Sie klettert in Gedanken mit, versucht hin und wieder hilfreiche Tipps zu geben, wo eine greifbare Felsspalte in der Nähe ist, die Halt bietet.

**Klettern schaffe Vertrauen** und festige Freundschaften, erzählt Retos Kletterpartnerin, schliesslich vertraue man sein Leben nicht einfach irgend jemandem an. Ungefährlich sei die Kletterei nicht. Aber natürlich würden alle Vorkehrungen getroffen, um Schlimmes zu verhindern. Darum sei eine gute Ausrüstung unabdingbar. Auch wenn diese Ausrüstung mit allem Drum und Dran bis zu 800 Franken kosten kann, sei es eine Anfangsinvestition, die für lange Zeit Freude schenken kann. Wichtig sei zudem, auch bei präparierten Wänden, also solchen, die mit Bohrhaken versehen sind, immer den Zustand der Haken zu kontrollieren. Zwar gebe es immer wieder Kletterer, die von sich aus lose oder beschädigte Bohrhaken ersetzen, eine regelmässige Kontrolle durch Fachleute erfolgt am Hertenstein jedoch nicht. Als vor einigen Jahren ein erheblicher Teil der Bohrhaken von Vandalen beschädigt wurde, erklärte sich der SAC bereit, die Kletterwand auf den neusten Stand zu bringen. Das Material und die Arbeit wurden aus der Vereinskasse des SAC und von der Gemeinde Ennetbaden bezahlt. Da die Felswand öffentlicher Grund ist, aber kein Auftrag der Gemeinde zum Beispiel an den SAC besteht, geschieht die Instandhaltung gänzlich auf freiwilliger und unregelmässiger Basis.

Reto hat wieder festen Boden unter den Füßen erlangt, nachdem er von Caroline langsam die Wand abgeseilt wurde. Er ist begeistert:



*Kletterer am Herstensteinfelsen: Viele Schwierigkeitsgrade.*

«Es fasziniert mich immer aufs Neue. Man vergisst alles rundherum, hat keine Konkurrenz, auf die man sich konzentrieren muss. Man ist ganz mit sich und der Felswand.»

# Bier vom Sonnenberg

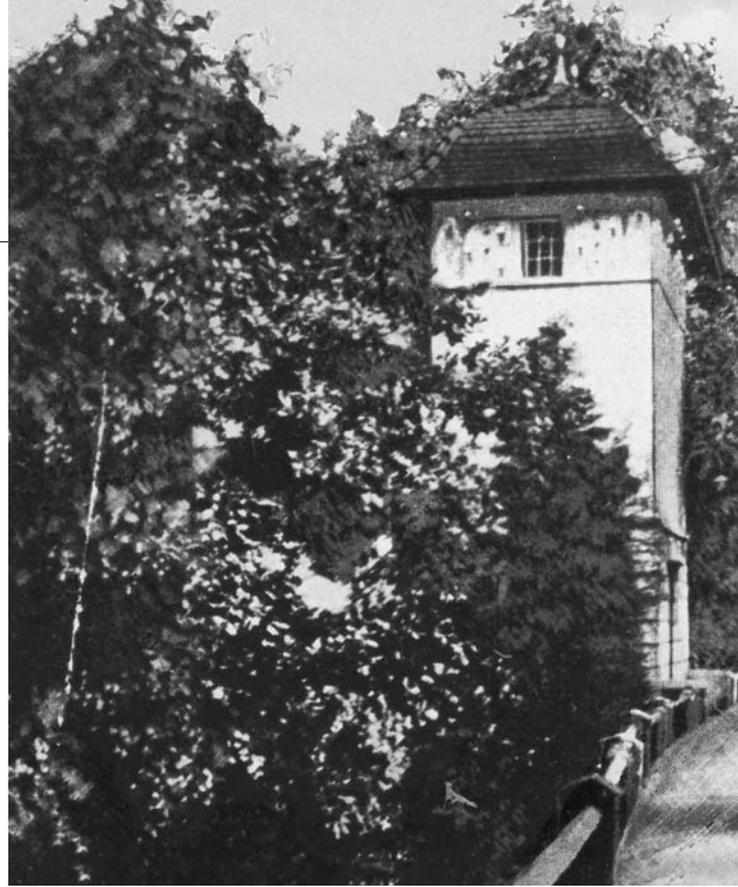
von Franz Streif\*

Ennetbaden hatte einst ein eigenes Bier. Zur Brauerei Sonnenberg am Lägernkopf gehörte eine Wirtschaft mit Biergarten. Sie hatte eine wechselvolle Geschichte.

Zwischen der Limmat und dem Felskopf öffnet sich in Ennetbaden beim Landvogteischloss der steile Lägernabhang zur sanften Senke des Bachtals. In diesem Dreieck, das von den historischen Landstrassen nach Ehrendingen und Zurzach gebildet wird, liegt das Gut Sonnenberg. Das Haus mit dem Walmdach, um 1750 erbaut, ist den älteren Einwohnern noch gut in Erinnerung. Als dreistöckiges Nebengebäude des Sonnenbergs stand es bis 1989 direkt an der Sonnenbergstrasse.

**Nach der Verselbstständigung** Ennetbadens 1819 waren verschiedene Badener als Besitzer des Sonnenberg-Gutes eingetragen. 1840, nach einer kompletten Umgestaltung des Gutes, errichtete Jakob Ludwig Diebold eine für die damalige Zeit sehr grosszügige Bierbrauerei. Der neue Gebäudekomplex neben Obrichter Baldingers Haus (das mit dem Walmdach) umfasste ein herrschaftliches Wohnhaus und eine Bierbrauerei mit zwei übereinander gebauten Bierkellern und zwei Weinkellern. Haus und Brauerei waren aus Stein gebaut und mit einem Ziegeldach gedeckt. Zu diesem Haus gehörte ein geräumiger Platz, der mit einem Pavillon zur Garten- und Bierwirtschaft eingerichtet wurde. 1841 bekam Diebold auch die Bewilligung für die Betreibung einer Speisewirtschaft.

\* Franz Streif, 73, ist Hobbyhistoriker. Er ist an der Kronengasse in Baden aufgewachsen und wohnt heute in Oberrohrdorf.



Biertransporter vor dem Depot der Aktienbrauerei Basel an der Ennetbadener

**Die Bewirtung seiner Gäste** brachte dem Bierbrauer freilich nicht nur Auskommen und Verdienst, sondern trug ihm zuweilen Ärger mit der Obrigkeit ein. Auf schriftliche Anzeige des Landjägers Frey etwa wurde Diebold im Juli 1841 verklagt, sein Sohn habe den gewissen Pfarrer Herzog, welchem zu dieser Zeit die Wirtschaften verboten waren, bewirtet. Diebold entgegnete, Herzog sei mit dem Weibel von Ehrendingen und in seiner Abwesenheit in sein Haus gekommen. Der Weibel habe Bier befohlen, dasselbe bezahlt und auch dem Pfarrer Herzog zu trinken gegeben. Der Weibel aber sei ein Mann eigenen Rechts, dem Getränke verabreicht werden dürfen. Wenn nun der Weibel von dem bezahlten Bier Missbrauch gemacht habe, sei dies nicht Sache des Wirts. Der Ennetbadener Gemeinderat mochte dieser Argumentation nicht folgen. Er verurteilte Wirt Diebold zu einer Busse von 10 Franken. Die Begründung: Landjäger Frey habe feierlich erklärt, dass Pfarrer Herzog nicht nur mit dem Gemeindefrauen von Ehrendingen getrunken habe, sondern dass jeder seine Getränke allein aus dem Keller erhalten und Pfarrer Herzog, in Anwesenheit des Landjägers, sein Bier dem Sohn Philipp Diebold direkt bezahlt habe.



Sonnenbergstrasse (um 1930): Lange Tradition.

Auch sonst hatte Jakob Ludwig Diebold mit seiner Bierwirtschaft wenig Glück. Am Neubau hatte er sich wohl übernommen, so dass ihm 1843 eine Erhöhung der Hypothek nicht zugewilligt wurde. Im Februar 1852 sollte das Gut Sonnenberg wegen einer Forderung von 64 Franken und 71 Rappen zwangsversteigert werden. Die Versteigerung wurde auf Verlangen eines Gläubigers aber wieder aufgehoben. Das Aus konnte indes hinausgezögert, nicht aber abgewendet werden: Die Liegenschaft wurde 1853 versteigert. In der Gantkollokation wird neben dem Gut Sonnenberg auch die unterhalb der Sonnenbergstrasse liegende Gerberei aufgeführt. Baptist Herzog, Maurermeister, übernahm das Gerbereigebäude samt Fahrhabe und Wasserradrecht. Die dort lagernden Bierfässer aber wurden dem Gut Sonnenberg zugeschlagen und zusammen mit Bierbrauerei-, Wirtschaftsgebäude und Umland für 27 250 Franken von Junker Theodor Schmid aus Böttstein übernommen – als Spekulationsobjekt. Denn nur ein halbes Jahr später veräusserte Schmid das Gut an zwei neue Besitzer. Einer davon, Johann Voser, gehörte dem geistlichen Stand an. Er war Pfarrhelfer in Baden. Auch die zwei neuen Sonnenberg-Inhaber stiessen das erworbene Gut bald

wieder ab. Erst 1863 brachte Jakob Baumann wieder Kontinuität in den Brauereibetrieb. Er und auch seine Nachfolger Samuel Rüeegger und die Gebrüder Kreith waren gestandene Bierbrauer, die in der Speisewirtschaft Sonnenberg den eigenen Gerstensaft ausschenkten. Der Industrielle Gebhard Geser, der den Betrieb 1889 übernahm, beschäftigte wieder einen Braumeister, der verantwortlich für die Qualität des Bieres war. 1897 trat der Wettinger Oswald Brühlmeier als Buchhalter in den Dienst von Gebhard Geser.

**Um die Wende** vom 19. zum 20. Jahrhundert baute der unternehmerische Geser entlang der Sonnenbergstrasse ein langgestrecktes Gebäude, das im Erdgeschoss Küche, Nebenräume und eine Kegelbahn enthielt. Obendrauf befand sich jetzt die Speisewirtschaft mit dem von Kastanienbäumen bestehenden grossen Garten zur Ehrendingerstrasse hin. Krönung der Neugestaltung war ein kleines Spitztürmchen auf dem Dach des Gebäudes an der Strassenverzweigung beim Landvogteischloss. Diese Wirtschaft wurde bis 1964 von verschiedenen Pächtern mit unterschiedlichem Erfolg geführt, bis sie endgültig geschlossen und dem Zerfall preisgegeben wurde. Im



Restaurant Sonnegg (um 1920): Gastwirtschaftsbetrieb mit unterschiedlichem Erfolg.

Rahmen einer Strassenkorrektur wurde das Wirtschaftsgebäude um 1970 abgerissen.

**Nach dem Tod** von Gebhard Geser hatte dessen Witwe 1905 die Liegenschaft Sonnenberg an die Aktienbrauerei Basel verkauft. Dies war das Ende des eigenen Ennetbadener Biers. Der Sonnenberg wurde Bierdepot und Umfüllstation für das Basler Aktienbier. Oskar Brühlmeyer avancierte zum Depothalter und Sachverwalter. Sein Schwiegersohn Jakob Belser übernahm 1932 das Geschäft. Zwanzig Jahre später wurde das Bierdepot zum Bahnhof Wettingen verlegt und von Jakob Belser bis zu seiner Pensionierung 1973 weitergeführt. Der ehemalige Dorfpolizist von Ennetbaden, Hubert Huser, übernahm die Ablage, bis wenige Jahre später auch das Bierdepot Wettingen aufgelöst wurde.

Die verbliebenen Gebäulichkeiten am Sonnenberg verfielen langsam und wurden Obdach für zum Teil zwielichtige Gestalten. Unter den Kastanienbäumen warteten Occasionsautos der benachbarten Garage auf Abnehmer. Im Februar 1989 wurden die Bäume gefällt, die Häuser abgerissen und die tiefen Keller aufgefüllt. Nach mehrjährigen Bewilligungsstreitigkeiten konnte das heutige Geschäftshaus Sonnegg verwirklicht werden.

Von der alten Betriebsamkeit und den Geheimnissen der Sonnenberg-Bauten bleibt heute nur die Schilderung eines ehemaligen Bewohners. Hansjakob Belser (bis zu seiner Pensionierung Lehrer in Ennetbaden), der als Sohn des letzten Depothalters der Aktienbrauerei am Sonnenberg aufgewachsen ist, beschreibt das herrschaftliche Haus als seltsam und wunderbar. Der Eingang war nach Süden gerichtet, zur Gartenwirtschaft hin mit den Kastanienbäumen. Über dem Eingang befand sich der Salon mit Büffet und Klavier; nach Osten hin, durch eine Tapetentüre betretbar, das Herrenzimmer, zeitweise auch als Büro genutzt; nach Westen das grosses Elternschlafzimmer. Von hier aus konnte man den Balkon betreten, der auf vier runden Sandsteinsäulen ruhte und mit dem ausgebauchten, schmiedeeisernen Geländer den herrschaftlichen Anstrich des Hauses zur Stadt Baden hin unterstrich. Die Decken der hohen Zimmer waren mit Gipsstukkaturen verziert, und in jedem Raum stand ein Kachel- oder Kanonenofen. Zur Ehrendingerstrasse hin befand sich die Küche, wo sich das eigentliche Brauereigebäude anschloss.

**Hansjakob Belser** erinnert sich an die riesige Eismaschine, die sich in den Räumen befand, in denen einst die grossen Braukessel gestanden hatten. Die grosse Kompressor- und Transmissionsanlage mit unzähligen Lederriemen und dem glänzenden Schwungrad bediente noch die Grundwasserpumpe. Und schliesslich stand hier der grosse Ofen, mit dem das Wasser für die Flaschenabfüllanlage zubereitet wurde. Zur Strasse hin waren die Stallungen und die Remise angebaut – für Zugpferde und Fuhrwerke, mit denen das Bier zur Kundschaft gebracht wurde. Der offene Hof hinter dem Wohnhaus war überdacht. Auf der Decke lag in Hansjakob Belsers Kinderzeit noch das Kühlschiff, eine etwa 25 Zentimeter hohe, bereits verrostete Metallwanne, in der zu Brauerei-Zeiten das frischgebraute Bier abgekühlt worden war, bevor es in den Tiefen des Kellers eingelagert wurde. Parallel zu dieser Anlage hatte eine freie Betonfläche als Vorratsraum für die Braugerste gedient. ▶

## Bier von hier

**In Baden und Ennetbaden gab es einst der Notwendigkeit gehorchend zahlreiche Kleinstbrauereien. Heute wehrt man sich mit Kleinstbrauereien gegen die global operierenden Grossbrauer.**

Da in unserer Gegend der Rebbau immer eine wichtige Rolle spielte und der Weinkonsum zum täglichen Essen gehörte, kam dem Bier lange nur eine Nebenrolle zu. Erst ab Beginn des 19. Jahrhunderts wurde in den hiesigen Wirtschaften Bier ausgeschenkt. Jeder Wirt braute damals sein eigenes Bier, weil mangelnde Hygiene und fehlende Kühlmöglichkeiten den Transport erschwerten. Die Brauer brauchten allerdings auch im Sommer Eis. In Eiskellern tief im Erdinnern wurde gelagert, was im Winter aus Weihern und Seen gesägt worden war: Natureis. Die Brauerei am Sonnenberg in Ennetbaden hatte zuhinterst in seinen Kellern ein über zehn Meter tiefes Eisloch (s. Hauptartikel).

Mitte des 19. Jahrhunderts boten verschiedene Wirte in Ennetbaden ihren Gästen Eigenbräu an. Eine besondere Rolle für die Ennetbadener Bierproduktion spielten die Brüder Köpfer: 1820 hatten sie ihren Heimatort Bernau im Schwarzwald verlassen und waren nach Ennetbaden übersiedelt. Alle drei waren Bierbrauer: Einer übernahm das Wirtshaus zur Traube und betrieb dort eine Biersiederei. Sein Bier schenkte er auch im Gasthaus zum Rössli aus. Anton – und später dessen Sohn Karl – braute und wirtete im Frohsinn an der Sonnenbergstrasse, die damals noch Casinostrasse geheissen hat. Peter, der sich später Küpfer nannte, baute an der neuerstellten Badstrasse das Gasthaus zum Schwanen, entdeckte dort 1844 die ergiebige Schwanenquelle und etablierte sich als Hotelier.

Erst nachdem Carl von Linde in Deutschland um 1880 die erste Kältemaschine konstruiert hatte, wurde eine Bierproduktion im grösseren Stil möglich. So baute in Baden Rudolf Welti die 1850 im Gasthaus Falken beim Mellिंगertor gegründete Brauerei ab 1900 sukzessive aus. Die Verkehrssanierung am Fusse des Stein in den Sechzigerjahren behinderte einen

weiteren Ausbau, 1978 wurde das letzte Falkenbräu gebraut. Auf der andern Seite des Schlossbergs zeigte ein anderer Bierbrauer unternehmerischen Geist: Bei der Witwe Mäder im Hirschli an der Badstrasse als Biersieder beschäftigt, erfasste Johann Weber 1886 die Gelegenheit und kaufte ein grösseres Areal auf dem noch leerstehenden Haselfeld. Mit dem Frischwasser aus eigener Quelle ob Münzlihausen und einer modernen Eismaschine konnte er Bier in grösserem Massstab produzieren. 1897 übernahm Hans Müller den Betrieb, erweiterte ihn sofort und setzte mit einem Hochkamin einen dominierenden Akzent in die Landschaft. Seither ist das Müllerbräu weit über die Bezirksgrenzen hinaus ein Begriff. Die Brauerei Müller ist heute eine der letzten noch unabhängigen mittleren Brauereien in der Schweiz.

Zwar haben Globalisierung und das Überhandnehmen von Internationalen Grossbrauereien zum Verschwinden oder zumindest zum Verlust der Eigenständigkeit vieler mittlerer Schweizer Brauereien geführt. Doch seit einigen Jahren wirken eingefleischte Bierliebhaber («Bier ist Heimat») diesem Trend mit Kleinstbrauereien entgegen – auch in der Region Baden. Was in Mutters Küche oder Waschküche und mit einfachsten Mitteln begann, ist heute konkurrenzfähig. Im Siggenthal braut Peter Roth sein Kuddelbräu. In Rütihof zapft Beat Hunziker eigenes Rütihöfler-Bier. Aus Münzlihausen kommt seit kurzem Martin Suters Eulen-Bräu. Und unterhalb des Klosters Wettingen dampfen im Spinnereiareal die Kessel, in denen das Lägerebräu produziert wird.

*Müllerbräu beim Bahnhof (1940): Auslieferung mit Pferdestärken (oben). Falken-Brauerei (1891) am Badener Schulhausplatz: Von der Gasthaus- zur Grossbrauerei (Mitte). Wettinger Lägerebräu-Brauer Thomas Benz (unten) und Braumeister Andreas Hopf: Bier ist Heimat.*





Bild: Werner Nefflen

Abbruch des Restaurants Sonnenberg im Jahr 1989: Die Kastanienbäume wurden gefällt, die Keller aufgefüllt.

Angegliedert war ein geschlossener Raum: das Grundwasserreservoir. Darüber, direkt unter dem Dach, lagen die Dörrböden, in denen die gekeimte Gerste getrocknet worden war.

**Von der Sonnenbergstrasse** her, zwischen dem Brauereihaus und dem alten Haus mit dem Walmdach, hatte man Zugang zu den Kellerräumen, dem geheimnisvollsten Teil der Sonnenberg-Brauerei. Drei Stufen unter Strassenniveau begann ein schmaler Schienenweg, auf dem mit einem flachen Rollwagen Bierfässer und Bierkisten 40 Meter weit in die kühlen Kellergewölbe befördert werden konnten. Zuhinterst, nach einer schweren Türe und über eine unregelmässige Treppe, befand sich in acht Metern Tiefe der ursprüngliche Bierkeller. An der östlichen Abschlussmauer, 10 Meter unter der Ehrendingerstrasse, gab eine Öffnung den Zugang zum Eisschacht frei. Hier wurde im Winter Eis aus dem Weiher am Ennetbadener Gärtnerweg eingelagert. Das Eis konnte bis in den Sommer hinein konserviert werden. Neben der Treppe hob und senkte sich eine Stange in gemächlichen Zügen. Sie verschwand in einem unergründlichen Loch, wo zuunterst in der spärlichen Beleuchtung Wasser glitzerte. Sein Spiegel lag unter dem Niveau der Limmat. Das war die hauseigene Grundwasserpumpe für die Flaschenreinigungsanlage. Im vorderen Teil des oberen

Kellers befanden sich die Abfüllanlagen des Bierdepots und der Stauraum für 200 bis 300 Kisten mit leeren Flaschen, die aus den Wirtschaften zurückgekommen waren. Diese Flaschen wurden in der Flaschenwaschanlage, einem halbrunden Bottich, in dem sich ein dem Riesenrad im Prater ähnliches Gestell drehte, gereinigt. Langsam bewegten sich die Flaschen durch eine dampfende Lauge, dann rotierten sie auf sich drehenden Flaschenputzbürsten und wurden schliesslich im Spülenteil aussen und innen kräftig abgespritzt. Ein Angestellter kontrollierte die Sauberkeit der Flaschen, bevor sie unter die Abfüllrohre kamen. Waren sie wieder mit Bier gefüllt, verschloss ein weiterer Angestellter die Flaschen mit dem Bügelverschluss, steckte sie in die leeren Bierkisten und lud diese gefüllt auf einen Rollwagen, auf dem die Kisten dann in den hinteren, gekühlten Keller gelangten, wo auch die abgefüllten Fässer für die Restaurants mit Offenbierausschank lagerten.

**Mit dem Abbruch** des Sonnenberg-Gutes verschwand der letzte Zeuge eines eigenen Ennetbadener Biers. Vielleicht gibt das Aufblühen von neuen Kleinbrauereien in der Umgebung uns die Möglichkeit, die Herstellung und Pflege des bewährten Durstlöschers wieder wie früher von Nahem zu beobachten (s. «Bier von hier», S. 13).

## Neues vom Jugendtreff Ennetbaden

Der Jugendtreff Ennetbaden verändert sich: eine neue Leitung, geänderte Öffnungszeiten und bald auch neue Räumlichkeiten.

Der bisherige Leiter des Jugendtreffs, Hüseyin Haskaya, hat Ennetbaden auf Ende April verlassen. Vor drei Jahren hatte er die Stelle als Jugendarbeiter und Jugendtreffleiter angetreten. Mit viel Engagement und kreativen Ideen begleitete er die jugendlichen Treffbesucher durch unzählige Mittwoch- und Freitagabende. Mit Veranstaltungen wie dem «Kochduell» oder dem Projekt «News – was ist los? Jugendliche analysieren die Nachrichten» animierte er die Ennetbadener Jugendlichen zum Mittun und Mitdenken. Hüseyin Haskaya hat in seiner Wohngemeinde Aarau eine neue Stelle angenommen und berät und unterstützt dort Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund bei der Stellensuche. Wir wünschen ihm viel Erfolg und Befriedigung bei seiner neuen Tätigkeit.



**Neuer Ennetbadener Jugendarbeiter** ist seit dem 1. Mai **Pablo Rossinelli**. Der 28-Jährige wohnt in Basel und hat in diesem März an der Fachhochschule Nordwestschweiz das Studium in Sozialpädagogik abgeschlossen. Während seiner Studienzeit hat sich Pablo Rossinelli intensiv mit Jugendarbeit beschäftigt. So hat er seine Diplomarbeit über offene Jugendarbeit geschrieben und auch ein längeres Praktikum in einem Basler Jugendtreff absolviert.

Wenn Anfang 2010 der ehemalige Kindergarten Grendel abgerissen wird, werden auch die Räumlichkeiten des Jugendtreffs verschwinden. **Bis Ende 2009** wird der Treffbetrieb wie bis anhin am **Mittwoch- und**

**Freitagabend** weitergeführt. Es gelten aber **neue Öffnungszeiten**: Mittwoch 17.30 bis 22.15, und Freitag 18.30 bis 23.30 Uhr. Das **Chinderkafi** für alle Kindergärtler- und PrimarschülerInnen findet statt am Mittwoch, 26. August, 23. September, 28. Oktober und 25. November.

**Neue Räume?** Für die eineinhalbjährige Bauphase muss noch eine Lösung gefunden werden. Der Treffleiter und der Vorstand des Vereins Jugendtreff haben sich zum Ziel gesetzt, den Jugendlichen von Ennetbaden auch während dieser Zeit ein interessantes Programm anzubieten. Zur Zeit werden verschiedene Möglichkeiten evaluiert, damit auch räumlich ein attraktives Angebot gewährleistet werden kann.

*Stefan Schibli,  
Verein Jugendtreff*

### Jobbörse für Jugendliche

Die Jugendarbeitsstellen der Region Baden führen Jugendliche, die sich einen Batzen verdienen wollen, und Erwachsene, die eine Unterstützung suchen, zusammen: Bei den Jugendarbeitsstellen der Region können Jugendliche zur Mithilfe angefordert werden. Schülerinnen und Schüler der Oberstufe melden sich bei den JugendarbeiterInnen ihrer Gemeinde zur Teilnahme an und werden durch diese betreut. Neben der Möglichkeit, ein kleineres oder grösseres Sackgeld zu verdienen, sollen sie auch einen ersten Einblick in die Arbeitswelt gewinnen.

#### Infos

[www.jugendlich.ch/jobboerse](http://www.jugendlich.ch/jobboerse) oder beim Jugendtreff Ennetbaden: [www.jugendtreff-ennetbaden.ch](http://www.jugendtreff-ennetbaden.ch)  
Natel: 078 724 10 85 (Mi und Fr).

## «Wir konnten lernen und wachsen»

Ennetbadens scheidender Schulleiter Jean-Paul Munsch\* über seine Zeit in Ennetbaden.

*Jean-Paul Munsch, welcher Eindruck von Ennetbaden wird Sie Zeit ihres Lebens begleiten?*

Die familiäre Amtosphäre. Jedesmal, wenn ich von Baden her nach Ennetbaden gekommen bin, habe ich mich aufgehoben gefühlt. Ich hatte immer den Eindruck, dass meine Tatkraft und mein Gestaltungswille hier auf fruchtbaren Boden fielen. Dies hat auch mit der Überschaubarkeit und mit dem direkten persönlichen Kontakt mit den Menschen

zu tun, die in Ennetbaden leben und arbeiten. Wir konnten miteinander lernen und wachsen.

*Was hat Ihnen besonders gefallen?*

Die guten Rahmenbedingungen und die Entwicklungsfähigkeit des Schulteam waren die Voraussetzungen, dass sich die Schule so gut entwickeln konnte. Das freut mich natürlich sehr, zumal dies den Schülerinnen und Schülern zugute kommt.

*Woran mag gelegen haben, dass in Ennetbaden – im Gegensatz zu andern Schulen – vieles gut und erfreulich lief?*

Es sind mehrere Faktoren, die für eine gute Schulentwicklung wichtig sind. Letztlich muss aber alles in der richtigen Weise zusammenpassen; und dies war so in Ennetbaden. Das habe ich als grosses Glück empfunden, denn ich weiss aus eigener Erfahrung, dass bei Organisations- und Teamentwicklung sehr vieles schief gehen kann. Aber ich glaube an die Menschen und die Entwicklung ihrer Potenziale. Auch wenn das eine oder andere nicht so ist, wie es sein sollte, und auch vieles noch verbessert werden kann, erachte ich diese Grundhaltung als das Entscheidende. Das heisst nicht, alles einfach schön zu reden, sondern wirklich an die Potenziale, die es zu entdecken gilt, zu glauben.

*Womit hatten Sie Mühe?*

Die Mühen haben auch mit dieser familiären Atmosphäre zu tun. Was auf der einen Seite sehr schön ist, das Informelle, Unkomplizierte, Nahe, hat die Kommunikation auf der anderen Seite erschwert. Man kennt sich, und redet dann mit allen. Die Kommunikationsabläufe und die Grenzen nach Innen, zur Schulleitung und den Lehrpersonen, und auch die Grenzen nach Aussen, zum Gemeinderat und zu den Eltern, müssten immer wieder thematisiert werden.

### Jean-Paul Munsch verabschiedet

Das Foyer war stimmungsvoll geschmückt. Die Lehrpersonen hatten in liebevoller Arbeit Produkte aus der Projektwoche arrangiert. Eine Bärenhöhle war nachgebaut worden. Kreisel luden zum Spiel ein, eine Wand mit Fotos, Papierarbeiten und anderes mehr konnten bestaunt werden.

Die Eltern erschienen zahlreich und wurden von emsigen Schülerinnen und Schülern am Büffett bedient. In einer kurzen Rede bedankte sich der scheidende Schulleiter bei den Eltern für die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung. Kritik und Konflikte waren in seiner Amtszeit vor dem Hintergrund einer wohlwollenden Haltung von beiden Seiten zu lesen. Der Elternrat verabschiedete Jean-Paul Munsch mit Applaus und verdankte seine Verdienste für die Schule Ennetbaden. Als Geschenk bekam er einen Rebstock, der ihn in die nächsten fünf Jahre sicher einmal pro Jahr wieder nach Ennetbaden bringen wird: dann nämlich, wenn er die Flasche Wein «seines» Stocks abholen darf.



Bild: Alex Spichale

Ennetbadenes erster Schulleiter Jean-Paul Munsch: «An die Potenziale des Menschen glauben.»

*Was gehörte zu den angenehmsten Aufgaben als Ennetbadener Schulleiter?*

Angenehm war meine Arbeit nicht immer. Das soll sie aber auch nicht primär sein. Sie soll produktiv und herausfordernd sein. Produktiv ist sie dann, wenn mit dem Team Entwicklungsvorhaben geplant und umgesetzt werden können. Herausfordernd sind zwischenmenschliche Situationen, in denen gemeinsame Lösungen gefunden werden müssen, auch wenn nicht alle gleicher Meinung sind, die Lösungen aber von allen mitgetragen werden müssen.

*Und welches waren die unangenehmen?*

Unangenehm war keine meiner Aufgaben. Persönlich empfinde ich aber administrative Aufgaben als lästige Pflicht. Eine gut funktionierende Administration ist etwas Wunderbares. Ich hatte in Ennetbaden zum Glück grosse Unterstützung durch Ingrid Fivaz, meine Sekretärin. Ohne sie wäre ich verloren gewesen.

*Gibt es ein Ereignis oder eine Begebenheit, die Sie als besonders schön in Erinnerung behalten werden?*

Davon gibt es viele. Auf der Ebene des Teams haben alle Entwicklungsschritte gemacht in den letzten Jahren. Das war das Befriedigendste. Und das Schönste sind die spontanen Geschenke, die ich von den Kindern bekommen habe.

*Sie leben nicht in Ennetbaden. Was hätten Sie von unserm Dorf gerne noch kennengelernt?*  
Das Restaurant Hertenstein.

*Gibt es einen Ort in Ennetbaden ausserhalb des Schulareals, den Sie vermissen werden?*  
Die Limmat, die Reben, den Wald.

\* Jean-Paul Munsch, 41, ist ursprünglich Lehrer, hat dann Philosophie studiert und kürzlich mit einer Doktorarbeit über Schulentwicklung abgeschlossen. 2004 wurde er erster Schulleiter in Ennetbaden. Auf Ende Schuljahr wird er Ennetbaden verlassen und sich als Coach selbstständig machen. Munsch ist verheiratet und lebt in Zürich.

Simon Libsig ist Festredner an der 1.-August-Feier



Bild: Peter Ott

Slam-Poet Simon Libsig: Geistreiches zum Bundesfeiertag.

Bewährtes soll man nicht ändern, sagt das OK der Ennetbadener 1.-August-Feier. Darum soll nach dem Bewährungstest im vergangenen Jahr auch die diesjährige Bundesfeier auf dem Schulhausplatz stattfinden (bei schlechter Witterung im Foyer der Turnhalle). Als Festredner konnte der Slam-Poet Simon Libsig (aufgewachsen in Ennetbaden) gewonnen werden. Für das leibliche Wohl der Festgemeinde wird der Kumpanen Club besorgt sein, und die bewährte Tanzband «Sunshine Music» wird

für Jung und Alt zum Tanz aufspielen. Der letztjährigen Kritik wird Genüge getan: diesmal werden alle vier Strophen der Landeshymne gespielt. Es gibt wiederum einen Kinderumzug, die Gemeinde offeriert einen Apéro.

Kulturkommission Ennetbaden,  
1.-August-Komitee

Der Treffpunkt macht Kino im Posttäli

Der Treffpunkt Ennetbaden und die Kulturkommission zeigen am **Mittwoch, 26. August, 21 Uhr**, auf der grossen Tunnelwand im Posttäli (beim untern Parkhauseingang) den Film «Un barrage contre le Pacifique» (2008). Der Film nach dem autobiografischen Roman «Heisse Küste» von Marguerite Duras (1914–1996) erzählt von einer verwitweten Frau, die in Indochina in den frühen Dreissigerjahren um das Überleben ihrer Familie kämpft. Ein Kritiker schrieb: «Der kambodschanische Regisseur Rithy Panh macht aus Duras' Roman ein ruhiges, bildstarkes Epos über eine starke, selbstständige Frau, über die Verkommenheit



Isabelle Huppert (liegend) und Astrid Bergès-Frisbey im Film «Un barrage contre le Pacifique»: Ende August im Openair-Kino Ennetbaden.

des französischen Kolonialismus, aber auch über Ungerechtigkeit und Rassismus.» Der Eintritt ist frei – Kollekte. Bei schlechtem Wetter findet die Vorführung in der Turnhalle statt.

Fussballtraining in Ennetbaden

Der Verein Jugendtreff und der Ennetbadener Fussballer Alessandro Anzolut, 18, Spieler bei der A-1-Mannschaft des FC Wettingen 93, bieten ab dem nächsten Schuljahr für die Ennetbadener Mädchen und Buben von der 1. bis zur 5. Klasse wöchentliche Trainings an. Für die 1.- und 2.-Klässler am Montag von 17 bis 18 Uhr, für die 3.- bis 5.-Klässler am Dienstag von 17 bis 18 Uhr. Das Training findet je nach Wetter auf dem Sportplatz Bachteli oder in der Turnhalle Ennetbaden statt. Kosten: 40 Franken pro Semester. Auskunft: Alessandro Anzolut, Tel. 056 222 26 67 oder 076 439 68 85, Mail [alessandro.a@bluewin.ch](mailto:alessandro.a@bluewin.ch)



Mädchen beim Fussballspielen: Neues Training in Ennetbaden.

## Juli

Fr	10.7.	Mütter-/Väterberatung, 14 bis 16 Uhr, Anmeldung	ref. Pfarrhaussaal
Fr	10.7.	Mitenand spiele, 14 bis 17 Uhr	Café Prestige
Fr	24.7.	Mütter-/Väterberatung, 14 bis 16 Uhr	ref. Pfarrhaussaal

## August

Sa	1.8.	1.-August-Feier, s. Seite 18	Schulhausplatz
Fr	7.8.	Mitenand spiele, 14 bis 17 Uhr	Café Prestige
Sa	8.8.	3. Bundesübung 300 m, 9 bis 10.30 Uhr	Sackhölzli Ehrendingen
Di	11.8.	2. Bundesübung Pistole, 18 bis 19.15 Uhr	25/50 m Schiessanlage
Fr	14.8.	Mütter-/Väterberatung, 14 bis 16 Uhr, Anmeldung	ref. Pfarrhaussaal
Fr	21.8.	Mitenand spiele, 14 bis 17 Uhr	Café Prestige
Sa	22.8.	Waldumgang, 14 Uhr	Waldfestplatz
Mi	26.8.	Openair-Kino, 21 Uhr, s. Seite 18	Postweg
Do	27.8.	3. Bundesübung Pistole, 18 bis 19.15 Uhr	25/50 m Schiessanlage
Do	27.8.	Musik und Religion, Referat letzter Teil, 19.30 Uhr	kath. Pfarrsaal
Fr	28.8.	Mütter-/Väterberatung, 14 bis 16 Uhr	ref. Pfarrhaussaal
Sa	29.8.	Openair-Kino der SP Ennetbaden, 21 Uhr	Postweg
So	30.8.	Pfarreiwallfahrt Baden-Ennetbaden nach Auw	
Mo	31.8.	4. Bundesübung 300 m, 18 bis 19.30 Uhr	Sackhölzli Ehrendingen

## September

Fr	4.9.	Mitenand spiele, 14 bis 17 Uhr	Café Prestige
So	6.9.	Jugendfussballturnier	Sportanlage Bachteli
Do	10.9.	Gemeinsames Mittagessen	Restaurant Sonne
Fr	11.9.	Mütter-/Väterberatung, 14 bis 16 Uhr, Anmeldung	ref. Pfarrhaussaal
Sa	12.9.	Kinderkleider- und Spielwarenborse, ab 13.30 Uhr	Turnhalle Ennetbaden
Sa	12.9.	Endschiessen 300 m, 10 bis 12 Uhr	Sackhölzli Ehrendingen
Fr	18.9.	Mitenand spiele, 14 bis 17 Uhr	Café Prestige
Fr	18.9.	Hauptübung Feuerwehr	
Mi	23.9.	Treffpunkt, Aargauer Naturschutzgebiete, 20.15 Uhr	ref. Pfarrhaussaal

### Badener Jugendmusik sucht Jungmusikanten

Viele Kinder und Jugendliche erlernen während der Schulzeit das Spielen eines Instrumentes. Doch oft geht nach einiger Zeit die Motivation verloren. Das Üben im stillen Kämmerlein macht auch nicht richtig Spass. Darum bietet die Jugendmusik Baden eine Ergänzung zum Einzelunterricht an. Bereits nach einem Jahr können Kinder ins Vorensemble eintreten und in der Gruppe mitspielen. Nach zwei bis drei Jahren Vorensemblezeit haben die MusikantInnen Gelegenheit, ins uniformierte Spiel einzutreten. Später ist ein Übertritt in

ein Erwachsenenkorps oder ins Militärspiel möglich. Die Jugendmusik Baden wird von der Stadt Baden und von den umliegenden Gemeinden (auch von Ennetbaden) finanziell unterstützt. So können zu günstigen Konditionen Musikunterricht und Lehinstrumente angeboten werden. Informationen (auch zu Schnupperproben) gibt es bei Stefan Staudemann, Präsident Jugendmusik Baden, Tel. 056 282 42 88.



*Jugendmusik  
Baden:  
Gemeinsam  
Musizieren  
ist Motiva-  
tion.*



Stephan Zimmermann, 49, ist verheiratet, Vater von Meret und Alma und von Beruf Bodenwissenschaftler. Er lebt seit 1989 in Ennetbaden.

# Mein Jahr als Gärtner

Unser Umzug innerhalb Ennetbadens vor gut drei Jahren brachte es mit sich, dass wir nun über einen grossen Garten verfügen. Allein sein Zustand liess uns keine andere Wahl, als dass wir möglichst bald nach dem Hausumbau auch im Garten gestaltend einzugreifen hatten. Nach einer längeren Phase des freien Wettbewerbs unter den Pflanzen hatten sich vor allem diejenigen durchgesetzt, die nicht zu gebrauchen sind: Baumtropfen, Ackerwinde, kriechender Hahnenfuss, verschiedene Disteln, bis zu daumendicken, feisten Brombeeren und einem zu jeder Ritze heraus spriessenden Essigbaum!

Die Strategie, die diese Pflanzen für ihre Ausbreitung nutzen, ist immer dieselbe: Sie spannen ein Netz von Wurzelausläufern über den ganzen Garten und sind so allzeit bereit, andere hoffnungsvoll aufkeimende Pflanzen überall durch einen gewaltigen Trieb aus ihrem Netzwerk, versorgt durch Nährstoffströme aus bereits etablierten oberirdischen und luxurierenden Pflanzenteilen, im Kampf um Licht, Wasser und Nährstoffe, zu unterdrücken. Kurz: es war eine Wildnis und diese ein steter Quell für konkurrenzkräftige Pflanzen, die bereits zur Eroberung der Nachbargärten ansetzen.

Dass hier quasi eine «Finma des Pflanzenreichs» regulatorisch eingreifen musste, verstehen Sie sicher, liebe Leserin und lieber Leser. Ich nahm mich also dieser Arbeit an, ohne jedoch mit allzu grossem Geschütz auffahren zu wollen. Von

Hand grub ich die verschiedenen Netzwerke aus und warf sie unseren beiden Hasen zum Frass vor. Schnuppetta und Emma (so heissen die beiden) verzehrten mit sichtlichem Hochgenuss diese saftigen, nährstoffreichen Wurzeltriebe und legten nebenbei einige Gramm an Eigengewicht zu.

Bei der Aufräumarbeit entdeckte ich zahlreiche Pflanzen, die im Schatten der Krösusse in einem Dämmerzustand überlebten. Die Christrosen, Pfingstrosen, Blausterne, Steinbrech, Bergenia, Hyazinthen und viele Pflanzen mehr danken mir heute ihre Befreiung mit einer wunderschönen Blütenpracht. Zudem haben wir begonnen, Trockenmauern anzulegen, die nicht nur die pflanzliche Biodiversität, sondern auch diejenige der Tiere erhöhen soll.

So habe ich in meinem ersten Jahr als Gärtner versucht, den Grundstein für einen reich blühenden, schön angelegten Garten als wohlthuenden Mikrokosmos um unser Haus herum zu legen.

## Redaktionsschluss und Impressum

**Redaktionsschluss Nr. 4/2009** 10. August 2009

**Redaktionsanschrift** «Ennetbadener Post»,  
Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden  
Tel. 056 200 06 01, Fax 056 221 59 04,  
E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

**Redaktion Gemeinde** Dominik Andreatta

**Redaktion, Produktion** Urs Tremp, Ennetbaden

**Layout, Gestaltung** satz., Ennetbaden

**Druck** Schmäh Offset&Repro AG, Ehrendingen